

# Szenen-Applaus für die jungen Pioniere

Kein Problem haben die Jugendlichen vom evangelischen Gymnasium damit, für die Gesangseinlagen in „Good bye, Lenin!“ am Staatstheater Meiningen in die Rollen von Jungpionieren der DDR zu schlüpfen.

Von Sigrid Nordmeyer

**MEININGEN.** Glanzpunkte setzen sie im Stück. Und Würmer ins Ohr ... Allein „Unsere Heimat“, eines der meistgesungenen DDR-Lieder, wirkt noch lange nach dem Besuch der Aufführung von „Good bye, Lenin!“ am Staatstheater Meiningen nach. Die Mädchen und Jungs vom Evangelischen Gymnasium Meiningen (EvG) haben es drauf. Machen die lustigen Handbewegungen für „die Vögel in der Luft“ bis zum „Korn auf dem Feld“ und verzaubern das Publikum vom ersten Aufzug an mit ihrem Gesang. Winken zu Henry Purcells Hymne „Cold Song“ noch, bevor der wiederauferstandene Lenin den Bühnenvorhang aufzieht. Singen das Sandmann-Lied, während das übelst ramponierte „kleine Sandmännchen“ im Riesenformat sein besonderes Granulat über die Bühne schmeißt und bekommen Szenen-Applaus. Lassen mehrere Melodien gleichzeitig im Quodlibet erklingen und geben dem nachdenklichen Ende des Stückes mit Brechts Kinderhymne eine besondere Tiefe.

## Die Frage nach der Wirklichkeit

Bekleidet mit der Pionieruniform mit blauem Halstuch, Zöpfen, weißen Kniestrümpfen und dem passenden Käppi in Schiffchenform sind die Schülerinnen und Schüler in dieser Tragikomödie von Wolfgang Becker und Bernd Lichtenberg in der Regie von Thomas Dannemann präsent in fast jeder Szene. „Immer bereit“ und vor allem in der Lage, das Publikum in jene besondere Stimmung zu versetzen, in der nach der Wirklichkeit von Erinnerungen gefragt werden kann.

Das gemeinsame Üben der Lieder, das Kostümieren mit den alten Uniformen, das Schlüpfen in die Rolle auf der Bühne. Im echten Leben ist die Wirklichkeit für die Jugendlichen mit „Good bye, Lenin!“ spannend. Durchweg alle bekunden, wie viel Spaß ihnen der Einsatz für das Stück macht. „Wir haben durchaus auch Rampensäue dabei, die leben beim Auftritt vor so viel Publikum richtig auf“, sagt Lehrerin Melanie Fuhrmann.

Für die anderen, die für den Auftritt auf der Bühne im Großen Haus schon noch Lampenfieber entwickeln, ist vor allem eines beruhigend: „Wenn man selbst vom Scheinwerferlicht geblendet wird, sieht man die Zuschauer gar nicht.“ Für die dritte Aufführung des Stückes ziehen sich die 11- bis 17-jährigen routiniert und selbstständig in der Künstler-Garderobe um.

„Die machen das schon sehr gut“, ist Melanie Fuhrmann auch als Organisatorin stolz auf ihre jungen Leute. Fast jedes Jahr sind Schüler des EvG an ein bis zwei Opernproduktionen des Staatstheaters beteiligt. „Evita, Die Meistersinger, Die Zauberflöte, Die tote Stadt“, zählt die Lehrerin nur einige davon auf. Über die durchweg positive Resonanz und den kräftigen Zwischenapplaus bei „Goodbye, Lenin!“ freut sie sich besonders.

Erst im Oktober sei sie vom Theater für diesen Einsatz angefragt worden. „Das war jetzt alles mit der heißen Nadel gestrickt.“



Schlüpfen in der Künstler-Garderobe wie die Profis in ihre Rollen als Jungpioniere: Die Mädchen und Jungs vom Evangelischen Gymnasium Meiningen. Angelika Fischmann (links) freut sich über die Selbstständigkeit ihrer Schützlinge Hugo Prüger, Lukas Jäger, Maya Hocke, Antonia Berger, Amelia Moser, Therese Kunze und Johanna Carrera Herrera (von links). Foto: Sigrid Nordmeyer

Der Komponist und Pianist Matthias Flake arbeitete mit den Kindern den musikalischen Feinschliff heraus. Mit Angelika Fischmann fand Fuhrmann aber jene kompetente Betreuerin, die auch über genügend Zeit verfügte, sich um den kleinen Projektchor auch während der Aufführungszeit intensiv zu kümmern.

## Maya soll ihren Großvater grüßen

44 Jahre war die Meiningerin fest angestellte Chorsängerin im Theaterchor. Auch nach ihrer Pensionierung verkörpert die agile 68-Jährige etwas vom legendären alten Ensemblegeist. Vom Beginn der Probenzeit an ist sie für die Jugendlichen da – musikalisch wie praktisch. Vor jeder Vorstellung hilft sie beim Zöpfeflechten, guckt genau auf die Uhr und leitet das Einsingen. Während der Aufführung überwacht sie den Ablauf hinter der Bühne und schaut am späten Abend auch, dass jeder ihrer Schützlinge gut auf den Heimweg kommt.

„Das ist von denen wirklich eine tolle Leistung“, lobt die erfahrene Sängerin. Allein das Quodlibet sei schwer zu singen, ähnlich einem komplizierten Kanon. Die Freude der Kinder über jeden Zwischenapplaus ist für Angelika Fischmann seit der Premiere ein besonderes Geschenk.

Grüße an ihren alten und verehrten Chef, den ehemaligen Generalmusikdirektor Wolfgang Hocke am Meiningener Theater, vermittelt sie über dessen Enkelin Maya. Sie ist



Mitspielen in „Good bye, Lenin!“ in Erinnerung an eine Vergangenheit, „wie sie so nie war“. Die Schüler vom EvG, Jan Wenglarz, Yannick Fischer und Pauline Gloger (von links). Foto: Chr. Ibert

eine der vier jungen Sängerinnen, die auch einen Solopart im Stück übernommen haben. „Die Großeltern waren beide zur Premiere da und haben gesagt, dass es ihnen gut gefallen hat“, erzählt das Mädchen.

## DDR-Lieder im Schulflur geträllert

Auf die Frage, wie es denn so ist für heutige Schüler, in DDR-Pionieruniformen die alten Lieder zu singen, haben die jungen Sänger

und Sängerinnen neben der Versicherung, dass das problemlos für sie zu machen sei, keine eindeutige Antwort. „Die Musik geht schnell ins Ohr“, sagt die eine. „Ich könnte mir vorstellen, dass das bei den Leuten doch für ein bisschen Verwirrung sorgt, wenn die das hören“, sagt eine andere. Ihre Physiklehrerin sei jedenfalls schon etwas verwundert gewesen, als sie mit ihrer Freundin letztes ein DDR-Liedchen im Schulflur geträllert

habe. Und eine weitere meint: „Gehört hatte ich die Lieder schon mal, meine Eltern waren Pioniere.“ Die hätten zur Premiere sogar extra ihre alten Pionierausweise mitgenommen und vorgezeigt. Woraufhin einer der uniformierten „Beamten“ wiederum zur Oma, die sich nicht ausweisen konnte, gesagt habe: „Von Ihnen reicht mir auch ein Lächeln.“ Dass die DDR so schön nicht gewesen sei, wie im Stück dargestellt, habe so mancher Angehöriger nach dem Theaterbesuch bekundet.

## Die alten Stühle sind wackelig

Antonia Berger, die eine der Solistinnen ist, die sich beim Auftritt auf alte DDR-Stühle stellen, moniert: „Die sind doch ganz schön wackelig.“ Einig sind sich die meisten der jungen Sängerinnen und Sänger darüber, dass „Good bye, Lenin!“ ein wirklich schönes Stück sei, mit netten Schauspielern. „Die unterhalten sich während der Wartezeiten auch mal mit uns“, sagt jemand.

„Das beruhigende bei dem Ganzen ist“, stellt Hugo Prüger fest, „dass man selbst zwar mitkriegt, wenn Fehler passieren, das Publikum davon aber zum Glück gar nichts merkt“.

➔ Für die beiden nächsten Vorstellungen von „Good bye, Lenin!“ am 7. und 29. Februar jeweils um 19.30 Uhr im Großen Haus des Staatstheaters Meiningen gibt es noch Restkarten. Ab Samstag, 9. März, sind Tickets verfügbar.



Edle Tröpfchen zum guten Essen. Sabine Rommel macht in „Dornröschens Weinstube“ Geschmack auf den Bühnenball. Foto: Sigrid Nordmeyer

## Märchenhafte Gaumenfreuden von der Goldenen Gans übers Knusperhäuschen bis hoch in Elsas Eis-Bar

**MEININGEN.** Wer einen guten Wein zum guten Essen bevorzugt, wird zum Bühnenball „Wie im Märchen“ am 2. und 3. Februar im Großen Haus des Staatstheaters in Dornröschens Weinstube fündig. Theatergastronomie-Mitarbeiterin Sabine Rommel freut sich über das Angebot, das Kellner Uwe Fickel mit seiner über 40-jährigen Erfahrung am Freitag und Samstag kredenzen wird.

Mit besonderen Gaumenfreuden von herzhaft bis süß möchte das Team um Theater-Restaurantleiter Marcus Sachs die Gäste verwöhnen. Herausgepickt aus der großen Speisekarte mit durchweg regionalen Angebot sind zu nennen: Spanferkel direkt vom Grill, schicke Lachskreationen und mediterrane Küche für Vegetarier. Auf die süßen Leckereien vom Bad Liebensteiner Polarstern freut sich der Chef ganz besonders. Ulla und Torsten Wolf werden ihre Köstlichkeiten in Hänsel und Gretels Knusperhäuschen anbieten.

Vornweg sei aber noch nicht zu viel verraten, denn die zahlreichen Flaneure sollen das Große Haus nach Ende der Gala ab 20.30 Uhr mit Neugier erkunden. Mit der Champagner-Sekt-Bar im Vestibül will Marcus Sachs bereits beim Eintreten

überraschen. „Zur goldenen Gans“ ist das Motto im Erdgeschoss, die Große Bühne verwandelt sich in „Aschenbrödels Tanzpalast“ und das Foyer in das Reich des gestieften Katers mit der Ramazotti-Bar. Der Alte Chorsaal (Zugang über Foyer) wird zu „Rotkäppchens Märchenhöhle“ und im zweiten Obergeschoss ist das „Märchenzimmer zu den sieben Zwergen“ zu finden.

Wer sich in „Hans' Glücksalon“ in der Alten Dramaturgie begibt, wird edle Getränke mit guten Whiskys und Rums beim Zocken genießen können. Ganz oben im dritten Rang agiert Eisprinzessin Carla Witte in „Elsas Ice Lounge“. Special Guest hier ab 23 Uhr: Michael Jeske.

Insgesamt zehn Ausschankpunkte und vier große Essenstände gibt es über alle Etagen verteilt – deftig in der Goldenen Gans und Bio bei Frau Holle.

Dass Saskia Ender vom Meiningener Bioladen besondere Köstlichkeiten und Schlemmereien zum Bühnenball anbietet, freut den Chef ganz besonders. Für spontan Entschlossene die wichtigste Nachricht zum Schluss: Es gibt nur noch Bühnenball-Flanierkarten für den Freitag. sig